

# Fragen und Antworten zur Strategie Kindergesundheit

Was sind die wesentlichen Inhalte der Strategie Kindergesundheit?

Die „Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit“ sieht als zentrale Ziele an,

- die Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche zu stärken - z.B. über den Aktionsplan Bewegung und Ernährung, Initiativen zur Steigerung der Durchimpfungsrate und zur Verminderung des Alkohol- und Tabakkonsums bei Jugendlichen.
- die gesundheitliche Chancengleichheit zu unterstützen und gezielt darauf hinzuwirken, die Gesundheitssituation von Kindern aus sozial schwachen Familien zu verbessern - z.B. durch Weiterentwicklung der Früherkennungsuntersuchungen und durch Aufbau sozialer Frühwarnsysteme über das Programm „Frühe Hilfen“.
- gesundheitliche Risiken, die sich z.B. aus Verkehr und Umwelt oder aus der Arzneimittelanwendung ergeben, zu vermindern.

Was war der Ausgangspunkt für die Entwicklung der Strategie?

Ausgangspunkt sind die aktuellen Daten des Kinder- und Jugendgesundheits surveys, die im Mai 2007 veröffentlicht wurden. Diese Untersuchung hat erstmalig ein repräsentatives Gesamtbild der Gesundheitssituation und des Gesundheitsverhaltens von Kindern und Jugendlichen in Deutschland ermöglicht.

Diese Ergebnisse zeigen ein insgesamt positives Bild. Sie zeigen aber auch:

- Kinder aus sozial schwachen Familien sind häufiger von bestimmten Infektionskrankheiten wie Masern, Mumps oder Röteln betroffen als der Schnitt sowie von Übergewicht und psychischen Auffälligkeiten. Sie erleiden häufiger Verkehrsunfälle und nehmen seltener Vorsorgeuntersuchungen wahr.
- Chronische Erkrankungen gewinnen gegenüber akuten Erkrankungen zunehmend an Bedeutung (z.B. allergische Erkrankungen und Atemwegserkrankungen)
- Psychische Auffälligkeiten und Verhaltensstörungen sind keine Ausnahmen mehr. So ist z.B. bei ca. 5 % der Kinder und Jugendlichen eine Aufmerksamkeitsdefizit / Hyperaktivitätsstörung (ADHS) bereits diagnostiziert worden, weitere ca. 5 % zeigen Achs-Symptome.

Welche neuen Ansätze verfolgt die Strategie?

Erstmalig werden nicht nur Einzelaspekte der Kindergesundheit betrachtet, sondern politikfeldübergreifend nach Zusammenhängen und Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Kindergesundheit gesucht. Die Strategie bündelt bestehende Handlungsansätze und stellt sie in einen Gesamtkontext. Dies ist erforderlich und zukunftsweisend, da die Gesundheit der Kinder maßgeblich durch die verschiedensten Politikfelder auch außerhalb des Gesundheitsbereiches beeinflusst wird.

Die KiGGS-Daten ermöglichen es, Zusammenhänge zwischen gesundheitlichen Risiken oder Beeinträchtigungen z.B. mit dem Sozialstatus oder mit einem Migrationshintergrund zu erkennen und Schutz- und Risikofaktoren abzuleiten. Aufgrund dieser Daten können die Handlungsansätze noch gezielter auf die Gruppen ausgerichtet werden, die besonderer Unterstützung bedürfen. Es kann mit der Strategie verstärkt ressortübergreifend gearbeitet werden. Ein gutes Beispiel dafür ist der Aktionsplan Bewegung und Ernährung des BMG und des BMELV.

Darüber geht von dieser gemeinsamen Initiative der Bundesregierung ein Anstoß in Richtung der Länder, der Städte und Kommunen und der vielen weiteren Akteure aus.

Welche konkreten Vorschläge und Projekte enthält die Strategie?

Wichtige Beispiele sind:

- Wir werden verstärkt darauf hinwirken, dass Kinder und deren Familien die von den Krankenkassen angebotenen Früherkennungsuntersuchungen auch wahrnehmen. Dazu werden wir auch die Krankenkassen stärker in die Pflicht nehmen. Eine Erweiterung des § 26 SGB V ist im Gesetzgebungsverfahren. Hierdurch werden die Krankenkassen zur Kooperation bei Maßnahmen verpflichtet, die die Teilnahme an den Untersuchungen erhöhen.
- Das Angebot an Früherkennungsuntersuchungen wird ausgebaut: eine zusätzliche Untersuchung für Kinder im Alter von 3 Jahren ist bereits beschlossen und soll in Kürze eingeführt werden.
- Wir wollen den strukturellen Rahmen schaffen, damit Präventionsangebote insbesondere in Kindertagesstätten und Schulen gestärkt werden.
- Einen wichtigen Beitrag wird auch der Nationale Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten leisten, um das Bewegungs- und Essverhalten der Kinder nachhaltig zu verbessern.

- Neue problematische Formen des Alkoholkonsums sollen bekämpft werden. Hierzu wollen wir das erfolgreiche Modellprojekt „HaLT – Hart am Limit“ künftig bundesweit verbreiten.

- Das Umweltministerium beabsichtigt, Kinder vor übermäßiger UV-Strahlung und damit erhöhten Hautkrebsrisiken zu schützen. Hierzu ist ein Solariennutzungsverbot für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Umweltgesetzbuches geplant.

Was leitet sich aus der Strategie Kindergesundheit ab?

Die Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit dient dazu, die Akteure im Bereich Kindergesundheit besser zu vernetzen, Handlungslücken zu identifizieren und zielgerichtete Kooperationen zwischen den Politikbereichen verstärkt zu initiieren. Die bestehenden Initiativen der einzelnen Bundesministerien werden weiterhin in der jeweiligen federführenden Verantwortung umgesetzt. Die zeitliche Perspektive für die Umsetzung der Maßnahmen reicht zunächst bis 2012.

Wie viel Geld steht zur Verfügung?

Die in der Strategie aufgeführten Maßnahmen werden jeweils von dem Bundesministerium initiiert und umgesetzt, das dafür federführend zuständig ist. So sind z.B. für das Aktionsprogramm Bewegung und Ernährung z.B. für 3 Jahre, beginnend ab 2008, insgesamt 15 Mio € im Haushalt des BMG und 15 Mio € im Haushalt des BMELV festgelegt.

Sind die Länder einbezogen?

Die Strategie beinhaltet die Initiativen, die die Bundesregierung selbst anstoßen kann. Die Strategie der Bundesregierung soll einen Anstoß zu weiteren Initiativen zur Förderung der Kindergesundheit z.B. der Länder, der Städte und Kommunen und der Verbände sein. Bei Einzelinitiativen werden die Länder, Verbände etc. bereits spezifisch eingebunden (z.B. beim Aktionsplan Bewegung und Ernährung).